

Verbotene Pflanzen -

Es gibt sie wirklich -
aber warum ist das so?



Heute -

Der Kirschlorbeer (*Prunus laurocerasus*)

Geringer ökologischer Wert (Biodiversität)

Der Kirschlorbeer ist eine ursprünglich aus Kleinasien stammende Pflanze (ein Neophyt). Im Vergleich zu heimischen Sträuchern bietet er kaum Nahrung für die einheimische Tierwelt.

Insekten: Die dicken, immergrünen Blätter sind für die meisten heimischen Insekten (Raupe, Käfer etc.) ungeeignet als Futterquelle.

Vögel: Die Beeren werden nur von wenigen Vogelarten gefressen. Er bietet somit wenig Beitrag zur Förderung der lokalen Artenvielfalt im Kleingarten.

Aggressives Wachstum und Verdrängung

Die Pflanze wächst extrem schnell und bildet dichte, schattige Bestände, besonders als Hecke.

Lichtkonkurrenz: Unter dem dichten, immergrünen Blätterdach kommt kaum Licht auf den Boden. Dies verhindert das Wachstum von Gemüse, Obst und anderen niedrigwachsenden Nutzpflanzen, was dem Zweck des Kleingartens widerspricht.

Invasivität: Der Kirschlorbeer breitet sich durch Vögel, die seine Samen verbreiten, auch außerhalb des Gartens unkontrolliert aus (potenziell invasiv). Er verdrängt heimische Gehölze in Wäldern und Hecken und gefährdet so das Ökosystem.

Giftigkeit und Entsorgung

Alle Pflanzenteile (Blätter, Samen) enthalten giftige Stoffe, insbesondere Blausäure. Dies stellt eine potenzielle Gefahr für Kinder und Haustiere dar.

Schlechte Verrottung: Die dicken, wachsartigen und chemikalienhaltigen Blätter verrotten sehr langsam und sind für den Kompost im Kleingarten ungeeignet.

Unsachgemäße Entsorgung: Das große Volumen an Grünschnitt muss oft kostenpflichtig entsorgt werden. Wer den Schnitt illegal im Wald oder am Feldrand entsorgt, begünstigt die Ausbreitung der Pflanze in die freie Natur.